

V1728 Postulat (Grüne, SP, Mitte-Fraktion) „Heitere Fahne“

Abschreibung; Direktion Präsidiales und Finanzen

1. Ausgangslage

Im Dezember 2017 reichten die Grünen, die SP und die Mitte-Fraktion einen Vorstoss zur «Heiteren Fahne» ein, der mit der Antwort des Gemeinderats vom Parlament am 27. August 2018 als Postulat erheblich erklärt wurde. Im Vorstoss wurde gefordert, dass der Gemeinderat sich dafür einsetze, dem inklusiven Gastro- und Kulturbetrieb Heitere Fahne einen nachhaltigen Betrieb zu ermöglichen, in dem er mit dem Trägerverein Frei_Raum entsprechende Vereinbarungen abschliesse.

In seiner Antwort auf den eingereichten Vorstoss brachte der Gemeinderat zum Ausdruck, dass er das soziale und kulturelle Engagement der Heiteren Fahne schätzt und sich schon bis dahin für eine Stärkung des Betriebs eingesetzt hat (> *Beilage 1*). Er stellte in Aussicht, dass er die Möglichkeit einer höheren Unterstützung der Heiteren Fahne im Kontext der Beiträge an andere kommunale Kultureinrichtungen prüfen wolle, dies im Zusammenhang mit der Überarbeitung des Kulturkonzepts.

Der Gemeinderat anerkennt, dass der Verein Frei_Raum in der Heiteren Fahne einen Betrieb führt, der schweizweit Aufmerksamkeit erregt und wohl in dieser Art auch einzigartig ist. Die Inklusion von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in einen Gastro- und Kulturbetrieb, die integrative Arbeitsweise, die kreativen und partizipativen Angebote und die sozialen Fragen, wie eine Gesellschaft aussehen müsste, in der alle Menschen ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten entsprechend leben könnten, sind nur der äussere Eindruck dieses innovativen Ansatzes. Der Gemeinderat dankt dem Verein Frei_Raum für dieses gesellschaftliche Engagement.

2. Zusammenhang mit Kulturkonzept

Während der Überarbeitung des Kulturkonzepts im Jahr 2019 wurde erhoben, mit welchen Beiträgen die Gemeinde Köniz kulturelle und soziokulturelle Institutionen pro Jahr unterstützt: Total sind es etwas mehr als 2.5 Mio Franken (> *Beilage 2*). Die Zusammenstellung zeigt auf, dass die unterstützten Institutionen mehrheitlich im urbanen Teil liegen und die obere Gemeinde und das Wangental einzig durch die Bibliothek unmittelbar davon «profitieren». Das urbane Gemeindegebiet verfügt mit dem Kulturhof Schloss Köniz, dem Jazzclub BeJazz im Liebefeld und der Villa Bernau in Wabern über ein verhältnismässig gutes Angebot. Die Villa Bernau musste zwar im Rahmen der Aufgabenüberprüfung eine Budgetkürzung von CHF 25'000 (rund 17%) hinnehmen, erhält aber immer noch CHF 120'000 pro Jahr. Dennoch hatte die Sparmassnahme Konsequenzen für den Betrieb: das Kulturprogramm wurde reduziert, Arbeitspensen mussten angepasst werden und auf Einnahmeseite wurden die Mieten erhöht.

Das neue Kulturkonzept regelt die Leitlinien der kommunalen Kulturförderung. Es enthält keine konkreten Aussagen darüber, an welchen Orten oder Plätzen das Kulturleben in der Gemeinde Köniz stattfinden soll. Aus Sicht des Gemeinderates ist die aktuelle finanzielle Unterstützung der Heiteren Fahne durch die Gemeinde angemessen, um das kulturelle Leben in Wabern zu ergänzen.

3. Leistungen an die Heitere Fahne

2018 hatte die Heitere Fahne von der Fachstelle Kultur einen Programmbeitrag von CHF 15'000 erhalten. In der Budgetdebatte im Herbst 2018 beschloss das Parlament, diesen Beitrag auf CHF 35'000 zu erhöhen – mit der Auflage, dass die Fachstelle Kultur und die Abteilung Bildung, Soziale Einrichtungen und Sport BSS diesen Betrag hälftig intern kompensieren müssen. Bei der Fachstelle Kultur ging die Erhöhung zulasten der freien Projektförderung, was zur Folge hatte, dass die bewilligten Gesuche mit kleineren Beiträgen unterstützt wurden. Die BSS kompensierte den Betrag durch die Kürzung des Budgets beim Projekt Hallo Velo.

Seit 2019 erhält die Heitere Fahne von der Fachstelle Kultur nun einen Programmbeitrag von CHF 35'000. Diesen Betrag konnte die Institution 2019 für ihre eigenen Produktionen (Tanz, Schauspiel etc.) einsetzen oder anteilmässig an Gastproduktionen abgeben. Eine zusätzliche Förderung durch die Gemeinde von eigenen oder fremden Produktionen war nicht möglich. Diese Regelung wurde auf das laufende Jahr hin angepasst: Seit Anfang 2020 können Gastproduktionen bei der Fachstelle Kultur wieder Gesuche um Projektbeiträge einreichen, was ihnen die Möglichkeit bietet, vom Kanton ebenfalls subsidiär unterstützt zu werden. Damit sollte die finanzielle Belastung der Heiteren Fahne als Veranstalterin verringert werden, sodass mehr Mittel für die eigenen künstlerischen Projekte zur Verfügung stehen.

Um die Verpflegung der Kinder in der Tagesschule Wabern zu gewährleisten, bestellt die Abteilung Bildung, Soziale Einrichtungen und Sport (BSS) in der Heiteren Fahne jährlich rund 6'000 Mittagessen für Waberer Kinder und bezahlt dafür pro Jahr rund CHF 90'000. Davon gehen pro Kind CHF 12.00 an das Essen, CHF 1.50 an die Geschirr- und Besteckbenutzung und pauschal CHF 80.00 pro Tag für Saalmiete und Benützung Toilette. Für die BSS ist die Heitere Fahne eine wichtige Partnerin, die den Kindern am Mittagstisch dank ihrer inklusiven Arbeitsweise auf ganz natürliche Art vermittelt, dass alle Menschen – ob mit oder ohne Beeinträchtigungen – ihren Beitrag zum Gemeinwohl leisten können. Aus diesem Grund ist der Anteil an die Sachkosten, den die BSS bezahlt, auch höher als bei anderen Mittagstisch-Angeboten.

Die Eröffnung des neuen Dorfschulhauses Wabern im August 2020 hat keine Auswirkungen auf die Anzahl Mittagessen in der Heiteren Fahne: im Dorfschulhaus sind die Kinder von der Basisstufe bis zur 4. Klasse eingeschult und werden auch dort verpflegt, während die Heitere Fahne weiterhin die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse aus dem Schulhaus Morillon versorgt.

4. Fazit

Der Gemeinderat ist der Meinung, dass eine grössere finanzielle Unterstützung der Heiteren Fahne gegenwärtig aus folgenden Gründen nicht möglich ist:

1. Die Finanzlage der Gemeinde ist angespannt. Es wäre für weite Teile der Bevölkerung kaum nachvollziehbar, warum der Gemeinderat bei einem laufenden Sparprogramm zusätzliche Gelder für eine private Initiative spricht.
2. In Wabern gibt es mit der Villa Bernau eine soziale Einrichtung, deren Jahresbeitrag von der Gemeinde für das Jahr 2020 im Rahmen der Aufgabenüberprüfung um CHF 25'000 gekürzt wurde (rund 17%). In diesem Zusammenhang ist es aus Sicht des Gemeinderates nicht opportun, wenn diese Sparmassnahme durch die Erhöhung des Beitrags an die Heitere Fahne wieder aufgehoben würde.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Parlament, folgenden Beschluss zu fassen:

Das Postulat wird abgeschrieben.

Köniz, 5. März 2020

Der Gemeinderat

Beilagen

- 1) Parlamentsantrag Beantwortung
- 2) Kulturausgaben 2015-2020



Parlamentssitzung Nr. 8 vom 27.08.2018

Protokollauszug

V1728 Motion (Grüne, SP, Mitte-Fraktion) "Heitere Fahne"

Beantwortung; Direktion Präsidiales und Finanzen

Vorstosstext

Auftrag

Der Gemeinderat wird beauftragt, die Heitere Fahne entsprechend ihrer kulturellen und sozialen Ausstrahlung und Bedeutung zu unterstützen, in Übereinstimmung mit dem zu überarbeitenden Kulturkonzept. Er trifft mit dem Trägerverein Frei_Raum entsprechende Vereinbarungen und schafft - zusammen mit anderen öffentlichen und privaten Akteuren - die Rahmenbedingungen, damit ein nachhaltiger Betrieb des inklusiven Gastro- und Kulturlokals Heitere Fahne ermöglicht wird.

Begründung

Die Heitere Fahne existiert seit 4 Jahren. Der Verein bzw. das Kollektiv "Frei_Raum" hat die alte Brauereiwirtschaft in Wabern zu neuem Leben erweckt. So ist ein in der Schweiz einzigartiger "inklusive" Kulturort entstanden, wo Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Menschen mit geistigen oder psychischen Behinderungen, Jugendliche und Erwachsene an einem Wendepunkt und Asylsuchende gleichberechtigt in den Gastro- und Kulturbetrieb integriert werden.

In der "Heiteren Fahne" werden pro Jahr rund 70 Kulturveranstaltungen durchgeführt. In den letzten 4 Jahren haben über 100'000 Personen das Kulturlokal besucht. Ein Betriebsteam mit 15 Leuten, die für einen Minimallohn Vollzeit arbeiten und über 100 freiwillige Helferinnen und Helfer ermöglichen dies. Der Betrieb ist zu 90% selbsttragend, wobei 80% der Arbeit von allen ehrenamtlich geleistet wird. Für das soziale Engagement hat die Heitere Fahne den Preis der Paulus Akademie, den Pioneer Award Bern und den PrixPrintemps für innovative Projekt für Menschen mit Behinderungen erhalten.

Damit sich das Projekt unter Wahrung seiner Identität weiter entwickeln kann, braucht es - gemeinsam mit anderen öffentlichen oder privaten Akteuren - ein stärkeres Engagement der Gemeinde. Dieses kann durch die Erhöhung des Programmbeitrags von neu 15'000 CHF pro Jahr, durch die Unterstützung bei der Sanierung des Gebäudebereichs oder durch andere geeignete Massnahmen erfolgen. Diese Massnahmen sollen in Übereinstimmung mit dem zu aktualisierenden Kulturkonzept der Gemeinde Köniz erfolgen.

Ein stärkeres finanzielles Engagement der Gemeinde würde es den Betreibern der Heitere Fahne erlauben, beim Kanton einen (subsidiären) Beitrag in Höhe des Gemeindebeitrags zu beantragen, entspricht doch die Heitere Fahne in hohem Mass der neuen Kulturstrategie des Kantons, die einen Schwerpunkt bei der kulturellen Teilhabe setzt.

Eingereicht

4. Dezember 2017

Unterschrieben von 20 Parlamentsmitgliedern

Iris Widmer, Elena Ackermann, Hansueli Pestalozzi, Christina Aebischer, Astrid Nusch, Barbara Thür, Casimir von Arx, Toni Eder, Bernhard Zaugg, Christian Roth, Vanda Descombes, Werner Thut, Erica Kobel, Heidi Eberhard, Cathrine Liechti, Markus Willi, Arlette Stauffer, Ruedi Lüthi, Mathias Rickli, Heinz Nacht, Katja Niederhauser

Antwort des Gemeinderates

1. Formelle Prüfung

Mit der Erheblicherklärung gibt das Parlament dem Gemeinderat eine Richtlinie vor (Beilage).

2. Ausgangslage

Mit diesem Vorstoss wird der Gemeinderat beauftragt, die Heitere Fahne in ihrer kulturellen und sozialen Ausstrahlung und Bedeutung zu unterstützen, in Übereinstimmung mit dem zu überarbeitenden Kulturkonzept.

3. Beurteilung durch den Gemeinderat.

Die Heitere Fahne hat sich seit ihrer Eröffnung im Herbst 2013 sehr gut in Wabern und der Gemeinde Köniz etabliert. Sie belebt den historischen Ortskern auf beeindruckende Art und Weise und gibt Wabern mit dem nicht-kommerziell orientierten Kultur- und Gastrobetrieb einen wichtigen Begegnungsraum für die gesamte Bevölkerung. Die Heitere Fahne hat mittlerweile regionale bis überregionale Ausstrahlung erreicht. Das Konzept der integrativen Führung des Gastro- und des Kulturbetriebs überzeugt auch den Gemeinderat, der erfreut zur Kenntnis nehmen konnte, dass das Team der Heiteren Fahne bereits mehrfach für ihr Engagement ausgezeichnet worden ist (u.a. durch den Kantonalen Kulturpreis 2018). Der Gemeinderat hat die Aktivitäten der Heiteren Fahne von Anfang an mitgetragen und hat sich immer dafür eingesetzt, dass die Präsenz des Betriebs gestärkt wird.

Die Fachstelle Kultur hat regelmässig einzelne vom Kollektiv Frei_Raum organisierte und produzierte Veranstaltungen unterstützt (mit rund CHF 8'000 bis 10'000 pro Jahr) und so die notwendige Grundlage zur subsidiären Unterstützung durch die Kulturförderung des Kantons Bern geliefert. Seit 2018 erfolgt diese Unterstützung nun mit einem pauschalen Programmbeitrag von CHF 15'000. Für die Abteilung Bildung, Soziale Einrichtungen und Sport ist die Heitere Fahne eine wichtige Partnerin für den Betrieb der Tagesschulen in Wabern, da dort das Mittagessen für die Kinder zubereitet und serviert wird. Die Planungsabteilung unterstützte die Heitere Fahne indirekt, indem sie in deren Lokalitäten mehrere Informationsveranstaltungen durchgeführt hat. Im Sommer 2017 war die Heitere Fahne für die Fachstellen Kommunikation und Kultur sowie die Abteilung Verkehr und Unterhalt eine wichtige Partnerin bei der Organisation und Durchführung des Fests zum Abschluss der Sanierungsarbeiten an der Kirch- und Dorfstrasse. Die Mitarbeitenden des Polizeiinspektorats schätzen die Zusammenarbeit mit dem Team der Heiteren Fahne, wenn es um die Bewilligung der verschiedenen Anlässe geht.

Das von den Motionär*innen gewünschte stärkere Engagement der Gemeinde lässt sich jedoch nicht ohne weiteres erfüllen. Die Liegenschaft gehört einer Privatperson und obwohl sich die Betreiber der Heiteren Fahne schon länger um den Erwerb des Objekts bemühen, sind nach aktuellem Kenntnisstand noch keine Anzeichen da, dass der Eigentümer das Gebäude verkaufen möchte. Sollte dieser Fall doch eines Tages eintreten und wäre das Kollektiv Frei_Raum in der Lage, die Liegenschaft zu kaufen, müssten höchst wahrscheinlich rasch Sanierungsmassnahmen ergriffen werden.

Diese Arbeiten dürften allerdings relative hohe Kosten verursachen, da das gesamte Gebäude (d.h. Wirtschaft und Theatersaal) von der Kantonalen Denkmalpflege als K-Objekt eingestuft wird und daher höchsten Schutzstatus genießt. Die Heitere Fahne liegt im Rahmen des Masterplans „Areal Station Wabern“ ausserhalb des Perimeters der ZPP, sodass die baulichen Möglichkeiten im Rahmen der baurechtlichen Grundordnung sowie der von der Denkmalpflege bewilligten Massnahmen liegen werden. Eine allfällige Sanierung der Liegenschaft müsste daher in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege erfolgen und dürfte durch die Erfüllung der denkmalpflegerischen Auflagen kostenintensiv ausfallen. Eine allfällige finanzielle Beteiligung durch Gemeinde müsste zu gegebener Zeit geprüft werden.

Der Gemeinderat ist der Meinung, dass mit dem seit 2018 gesprochenen Programmbeitrag auf unkomplizierte Art und Weise eine erste Grundfinanzierung gegeben ist, auf deren Grundlage auch der Kanton seine Beiträge sprechen kann. Den Gastrobereich der Heiteren Fahne zu unterstützen, kann hingegen keine Aufgabe der Gemeinde sein. Um einen Beitrag zur Sicherstellung eines nachhaltigen Betriebs der Heiteren Fahne zu leisten, braucht es nach Einschätzung des Gemeinderates zuerst eine Evaluation aller der von der Gemeinde im kulturellen und soziokulturellen Bereich finanzierten Leistungen (Villa Bernau, Bibliotheken, Ludotheken, Kulturhof und BeJazz). Es ist dem Gemeinderat ein Anliegen, dass Veranstalter in allen Ortsteilen angemessen unterstützt werden. Das zu überarbeitende Kulturkonzept bietet dafür den entsprechenden Rahmen. Dabei wird mit Sicherheit auch darauf geachtet, dass die Profile der einzelnen Kulturbetriebe gestärkt werden können.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Parlament, folgenden Beschluss zu fassen:

1. Die Motion wird als Postulat erheblich erklärt.

Köniz, 4. Juli 2018

Der Gemeinderat

Beilagen

- Formelle Prüfung der Motion (15. Januar 2018)

Diskussion

Erstunterzeichnerin Iris Widmer, Grüne: Sowohl in der Motion als auch im Brief, der uns von der Heitere Fahne zugestellt wurde, wird sie als inklusives Kulturhaus bezeichnet. Was bedeutet dies? Gemäss Wikipedia bedeutet dies: „Die Forderung nach sozialer Inklusion ist verwirklicht, wenn jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an ihr teilzunehmen oder teilzuhaben. Unterschiede und Abweichungen werden im Rahmen der sozialen Inklusion bewusst wahrgenommen, aber in ihrer Bedeutung eingeschränkt oder gar aufgehoben. Ihr Vorhandensein wird von der Gesellschaft weder infrage gestellt noch als Besonderheit gesehen. Das Recht zur Teilhabe wird sozial ethisch begründet und bezieht sich auf sämtliche Lebensbereiche, in denen sich alle barrierefrei bewegen können sollen. Inklusion beschreibt dabei die Gleichwertigkeit eines Individuums, ohne dass dabei Normalität vorausgesetzt wird. Normal ist vielmehr die Vielfalt, das Vorhandensein von Unterschieden, die einzelne Person ist nicht mehr gezwungen, nicht erreichbare Normen zu erfüllen. Vielmehr ist es die Gesellschaft, die Strukturen schafft, in denen sich Personen mit Besonderheiten einbringen und auf ihre eigene Art wertvolle

Leistungen erbringen können.“ Inklusion ist demnach keine Erfindung der Heitere Fahne, sondern ein Begriff aus der Soziologie. Auch die Vereinten Nationen sprechen in den von ihr verabschiedeten Zielen für eine nachhaltige Entwicklung von Inklusion. Sie sprechen unter anderem im Ziel Nr. 16 von der „Förderung von gerechten, friedlichen und inklusiven Gesellschaften“.

Inklusion anstatt Ausschluss, sich ganz gemäss seinen Fähigkeiten und Besonderheiten einbringen. So kann sich die eigene Individualität voll entfalten. Das ist der Anspruch der Heitere Fahne. Wie die Heitere Fahne die Inklusion lebt, sieht man einerseits am Programm, das sich in seiner Vielfalt nicht in irgendein Schema pressen lässt. Andererseits ist es auch die Art und Weise, wie gearbeitet wird. Dem erhaltenen Brief können wir entnehmen, wie die inklusive Betriebsgruppe zusammengesetzt ist und wie sie zusammenarbeitet. Da kommen Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen zusammen, Menschen die an unterschiedlichen Punkten im Leben stehen, die gemeinsam ein allen zugängliches buntes Kultur- und Kunstprogramm auf die Beine stellen. Auf der Homepage fassen sie ihr Schaffen wie folgt zusammen: „Die Heitere Fahne ist ein inklusiver Freiraumpalast in dem Kultur, Theater und Gastronomie in einem sozialen Kontext zusammenkommen und sich gegenseitig bereichern. Der inklusive Charakter des Ortes ist durch die Mitarbeit und Offenheit von Projekten für Menschen mit und ohne Behinderungen, Menschen mit Migrationshintergrund, Kinder und Jugendliche, Menschen mit psychischen Herausforderungen sowie Menschen, die sich in sozial schwierigen oder abhängigen Situationen befinden, geprägt.“ Ihre Arbeit ist mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet worden. Dass sich die Heitere Fahne auf Könizer Boden befindet – das ist ein Stück weit Zufall – ist für unsere Gemeinde meiner Ansicht nach ein Geschenk. Ein solcher Ort ist ein Geschenk in einer durchnormierten Gesellschaft, wo buchstäblich alles, jede Sache, jede Dienstleistung, jede Beziehung, jede Handreichung, monetarisiert, an den Markt und an die Börse gebracht wird, an statistischen Kennzahlen, Normen und Durchschnittswerten gemessen wird und schlussendlich abgerechnet wird. Das Bestehen der Normen entscheidet über Sein oder Nichtsein. Ein Ort wie die Heitere Fahne, der dieser Logik etwas entgegenzusetzen versucht und andere Wege sucht, scheint uns wichtig. Die Bedeutung der Heitere Fahne im Leben vieler Menschen ist eindrücklich in den dem Brief angehängten Statements ablesbar.

Wir sind hier im Parlament unter anderem zusammengekommen, um über die Zukunft der Heitere Fahne zu debattieren. In unserer Motion fordern wir, dass die Heitere Fahne entsprechend ihrer kulturellen und sozialen Ausstrahlung und Bedeutung zu unterstützen ist. Einen Teil haben wir bereits letzte Woche beraten und beigetragen, indem wir den Budgetposten Betriebsbeitrag an die Heitere Fahne um 20'000 Franken erhöht haben. Die Fraktion der Grünen dankt nochmals für Ihre Unterstützung in dieser Sache und wir hoffen, dass dadurch ein kleiner finanzieller Boden geschaffen werden kann, um damit etwas von der Schwere der Ungewissheit für die Zukunft genommen zu haben.

Aus der Antwort des Gemeinderats ist grundsätzlich Wohlwollen und Anerkennung spürbar, wenn auch wenig Enthusiasmus. Wir verstehen ein Stück weit, dass die Zukunft der Heitere Fahne im Zusammenhang mit dem Kulturkonzept überarbeitet und betrachtet werden muss. Unseres Erachtens muss dann aber auch das Profil der Heitere Fahne, die neben dem Kulturellen auch einen grossen Anteil Soziales beinhaltet, berücksichtigt werden. Das müsste sich unseres Erachtens auch in der Finanzierung niederschlagen, die einerseits die DBS betrifft, andererseits aber auch die DPF.

Die Fraktion der Grünen erklärt sich einverstanden mit der vom Gemeinderat beantragten Umwandlung der Richtlinienmotion, die ein eher schwaches Instrument ist, in ein Postulat. Wir bitten den Gemeinderat mit der Überarbeitung des Kulturkonzepts, wie auch mit dem Postulat, vorwärtzumachen und schnell voranzutreiben, damit rasch möglichst Klarheit geschaffen wird.

Fraktionssprecher Ruedi Lüthi, SP: Die SP-Fraktion wird dem Antrag des Gemeinderats auf Erheblicherklärung als Postulat zustimmen. Für uns ist wichtig, dass anlässlich der Budgetdebatte bereits ein wichtiger Entscheid für die Heitere Fahne getroffen wurde: Das Anliegen, dass die Heitere Fahne entsprechend ihre kulturellen, aber auch sozialen Ausstrahlung unterstützt wird.

Genau das war ein erster Schritt und deshalb können wir nun gut zustimmen, dass im Rahmen des überarbeiteten Kulturkonzepts geprüft wird, was in Bezug auf die Kultur weiter unterstützt wird. Wir fordern auch, dass der soziale Teil ebenso berücksichtigt wird und nicht nach einem Jahr fallengelassen wird.

Die Heitere Fahne wird über die Gemeindegrenzen hinaus beachtet, sogar schweizerisch. Die Heitere Fahne muss unterstützt werden, weil hier Integration von Personen stattfindet, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Man gibt ihnen Einstiegsmöglichkeiten und das ist ein wichtiger Teil.

Fraktionssprecherin Mitte, Katja Niederhauser EVP: Bereits anlässlich der Budgetdiskussion 2016 stellte die Mitte-Fraktion den Antrag, die Heitere Fahne mit einem Jahresbeitrag von 20'000 Franken zu unterstützen. Umso erfreulicher ist es nun für uns, dass anlässlich der Budgetdebatte 2019 die Heitere Fahne berücksichtigt wurde und in der aktuell angespannten Finanzlage eine Art budgetneutrale Soforthilfe erfolgt.

Die Heitere Fahne weist ein Engagement aus, das meiner Ansicht nach über die üblichen Aktivitäten eines Vereins hinausgeht. Der Erhalt des Kulturpreises ist ein deutliches Zeichen dafür. Somit ist es nun am Gemeinderat, die Heitere Fahne als Kulturinstitution von regionaler Bedeutung in die kantonale Kulturförderung zu integrieren.

Die Mitte-Fraktion ist jedoch der Ansicht, dass es nun an der Zeit ist, dass der Gemeinderat eine klare Auslegeordnung vornimmt, wie die Gemeinde ihre Mittel im Kulturbereich einsetzt und ob eine gerechte Aufteilung besteht. Dies gerade weil in letzter Zeit in Bezug auf die Kultur sehr viel über Finanzen debattiert wurde, wie z. B. zur Musikschule, zur Bibliothek, zum Kulturhof und nun in jüngerer Zeit auch zur Heitere Fahne. Dass das zu überarbeitende Kulturkonzept einen guten Rahmen dazu bietet, liegt auf der Hand. Für die Mitte-Fraktion ist klar, dass die Heitere Fahne soweit unsere Unterstützung hat und wir ihrem Engagement sehr grosse Wertschätzung entgegenbringen.

Wir werden dem Antrag des Gemeinderats auf Erheblicherklärung als Postulat zustimmen.

Fraktionssprecher Adrian Burren, SVP: Am letzten Montag debattierten wir über die Kulturverträge und den Verteilschlüssel der Regionalkonferenz Bern-Mittelland (RKBM). Ich störe mich heute noch daran, dass der Moloch Konzert Theater Bern durch die Gemeinde Köniz mit 760'000 Franken unterstützt wird. Aus der Sicht der SVP-Fraktion soll Institutionen wie der Heitere Fahne ein Teil aus dem überregionalen Topf von mehr als 50 Millionen Franken zustehen. Erst 2013 gegründet, ist dieses Kulturlokal bereits zu einem festen Bestandteil des Kulturlebens der Region Bern geworden.

Uns ist sehr bewusst, dass wir den Verteilschlüssel nicht aktiv ändern können. Wir bringen diese Anregung hier aber zu Protokoll: Die SVP-Fraktion ist gleichzeitig der Ansicht, dass der Sockelbeitrag so genügen muss, denn die Umbuchungen, die letzten Montag vorgenommen wurden, strafen andere innovative Institutionen mit Sitz in der Gemeinde Köniz ab, die ebenfalls mit viel ehrenamtlicher Arbeit wirtschaften. Sie haben lokal einen kulturell hohen Wert und halten beispielsweise Traditionen hoch oder beleben andere Ortsteile als Wabern, insbesondere in der oberen Gemeinde und dort mit angepasster Kultur. Im Gegensatz zur Heitere Fahne haben sie nicht die Kraft, vielleicht einmal in den Topf für Kulturbeiträge zu gelangen.

Gemeindepräsidentin Annemarie Berlinger-Staub, SP: Ich danke für die doch zustimmenden Voten zur Antwort des Gemeinderats. Ich betone hier nochmals, dass es auch dem Gemeinderat wichtig ist, dass die Heitere Fahne, die ein sympathisches, professionelles, aufgestelltes und wichtiges Projekt in Wabern ist, weiterhin gut arbeiten kann. Wir haben jedoch die Verantwortung, dass nicht nur in Wabern eine gute Institution besteht, die gut und wichtig ist, sondern dass in der ganzen Gemeinde Organisationen vorhanden sind.

Deshalb ist die Antwort auf den Vorstoss vor allem ein Hinweis darauf, dass der Gemeinderat dies im Rahmen des zu überarbeitenden Kulturkonzepts sorgfältig prüfen will, weil die finanziellen Mittel beschränkt sind. Mir scheint es wichtig, dass nicht nur dem gerade Lautesten Mittel gesprochen werden, sondern dass dies gesamthaft geprüft wird.

Ich bin froh, wenn Sie der vom Gemeinderat beantragten Erheblicherklärung als Postulat zustimmen werden. Damit kann der Gemeinderat rasch an die Arbeit gehen und die notwendige Auslegeordnung vornehmen, die dann allen zugutekommen soll.

Parlamentspräsident Heinz Nacht hält fest, dass sich die Erstunterzeichnerin mit der Umwandlung in ein Postulat einverstanden erklärt.

Beschluss

Die Motion wird als Postulat erheblich erklärt.
(Abstimmungsergebnis: Einstimmig)

Verena Remund
Leiterin Fachstelle Parlament

27. August 2018

Budgetierte Kultur- und Soziokulturausgaben 2015 - 2020

	2020	2019	2018	2017	2016	2015
Projektförderung	95'000	90'000	95'000	105'000	105'000	100'000
Jahresbeiträge						
Musikgesellschaften	34'000	34'000	34'000	34'000	40'000	42'000
gepard14	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	8'000
Heitere Fahne	35'000	35'000	10'000	0	0	0
KIBuk	0	0	0	25'000	0	45'000
Institutionen mit Leistungsvereinbarungen KUL						
Kulturhof Schloss Köniz*	201'200	196'148	196'148	196'148	196'148	115'000
BeJazz (Betriebsbeitrag)	76'800	76'800	76'800	76'800	76'800	20'000
Institutionen mit Leistungsvereinbarungen BSS						
Schulmuseum*	25'200	25'200	25'200	15'000	15'000	13'000
Villa Bernau (Betriebsbeitrag)	120'000	145'000	145'000	145'000	140'000	140'000
Bibliotheken (Betriebsbeitrag)	890'000	950'000	950'000	890'000	940'000	940'000
Kunstsammlung und Unterhalt						
	20'000	20'000	20'000	20'000	20'000	30'000
Ortsgeschichtliche Sammlung						
	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000
Beitrag RKBM						
	1'049'000	1'032'502	1'032'502	1'032'502	1'024'656	1'080'500
Total	2'566'200	2'624'650	2'604'650	2'559'450	2'577'604	2'543'500

*Bruttokosten, d.h. ohne Rückführungen an die Gemeinde